Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 1

Artikel: Nationalökonomisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

						Im Ganzen.
						Fr.
Stand	am	Ende	bes	zweiten !	Jahres	148348. —
"	"	"	"	britten	"	227002. —
"	"	"	"	vierten	"	308802. —
"	"	"	"	fünften	"	393874. —
,,	"	11	"	sechsten	"	482349. —
"	"	"	"	fiebenter	t ,,	574363. —
"	"	"	"	achten	"	670058. —
"	"	"	"	neunten	"	769580. —
,,	.,	,,	,,	zehnten	"	873084. —

Da sich alle biese Berechnungen nur auf ben Solletat ber taktischen Einheiten stützen und ebenso ber Zins bes Kapitals nur zu 4 % berechnet ist, so burfte bas Resultat in Wirklichkeit noch bebeutend gun= stiger ausfallen.

Nationalökonomisches.

I.

Motto:

Es hat uns Eintracht Muth und Kraft, Den immobilen Kredit verschafft.

Pater Gall.

Die hohe Bundesversammlung hat in ihrer letten Dezembersitung bem Bunbebrath ben Auftrag er= theilt, nachzuforschen, welche Ersparniffe in ber Di= litarverwaltung eingeführt werben konnen, unbescha= bet ber Wehrfraft bes Landes. Der Bundesrath hat fich beeilt, in Ausführung diefes Auftrages eine Rommiffion niederzuseten, welche biefe Frage naber zu prufen habe. Man barf fich über bie Busam= mensetzung biefer Kommission billig etwas verwun= bern. Gine große, vielleicht die Mehrzahl ber in biefelbe gewählten Manner besteht aus Mitgliedern ber Bundesversammlung, welche feit Jahren jeder noch so nothwendigen Ausgabe Opposition gemacht haben, welche die Wehrkraft des Landes nicht in ei= ner schlagfertigen, gut ausgerufteten und gut in= ftruirten Urmee erblicken, fondern in einem fcmach= lichen, politisch sein follenben, Rachgeben jeder Stromung, beren Wogen an unfer Land anprallen. Es gereicht und jum Trofte, bag biefe Berren Manner zu Rollegen haben, die auf einer höhern politischen Stufe, auf einem höhern Standpunkte fich befinden und wiffen, daß nicht hochtonende Reden, werden fie nun an Sanger=, Schütenfesten ober in Großrathefalen, daß nicht Gifenbahngankereien, daß nicht ma= terielle Wohlfahrt allein unferer Freiheit und Unab= hängigkeit Schutwehr bilden, daß nicht Zaghaftig= feit eine kleine Nation vor Unbilden, vor dem Ue= bermuth anderer Machte bewahren, sondern einzig und allein bas Schwert, die Rraft eines friegerisch ausgebilbeten Bolfes. Wir hoffen, daß es biefen Männern gelingen werde, ben Sieb zu pariren, ber gegen unfere Wehrkraft geführt werden will; wir wiffen, daß fie aus dem reichen Schape ihrer Er= fahrungen die zwingenden Nachweise für die Noth= wendigkeit aller Poften in unserer Rriegsverwaltung

finden werden. Denn barum wird es sich boch nicht handeln, hie und ba ein Böstchen, eine Kopistenbesolbung zu streichen. Die Taggelber ber Kommission würden ja beinahe ben Unterschied ausgleichen. Wir benken, baß bann aber nach bieser Brüfung, deren Resultat man zuversichtlich entgegen sehen kann, alle biese Angrisse, diese Bestrebungen aufhören werden, bei einer Büdgetberathung biesen oder jenen Posten zu escamotiren, dessen Nothwendigkeit, dessen Tragweite man im gegebenen Moment nicht einzusehen im Stande ist.

In dem Auffat anläglich ber Streichung bes Trup= penzusammenzuges burch ben Ständerath haben Sie bie treffende Bemerkung gemacht, wenn man bie Ur= mee nicht ausbilden wolle, ihr jede Belegenheit ab= schneibe, fich in Saupt und Bliedern zu vervoll= kommnen, wenn man mit lächerlichen Phrasen, wie: der Keldberr muffe geboren werben, in bunkelhaftem Eigenfinne jede Bestrebung für Bebung bes Mili= tärmesens mit wohlfeilem Spotte übersprite, wenn man auf biefe Beife zu regieren bente, fo ware es am besten, in einem Kriegefalle neben ben Boteaux mit ber Inschrift: Erlaubte Bollftrage, eine zweite Barriere zu feten, auf der zu lefen mare: Berbotener Durchgang, und das für die Militär= ausgaben ausgesette Gelb gang zu ftreichen. Man konnte vielleicht all ben Belben, welche fur unsere Freiheit gerungen und geblutet, herrliche Denkmaler feten.

Erlauben Sie mir die Bemerkung, daß diese Ibee nicht ganz neu ist. Ich will damit Ihnen in keiner Weise zu nahe treten, denn es ist eine ganz andere Beranlassung, bei welcher in ähnlicher Weise gesprochen worden ist. Zum Nupen und Frommen unsserer Tausenbsassa von Finanzhelben, welche freilich leiber Ihr geschätztes Blatt nicht zu lesen pflegen, möchte ich in diesen Zeilen darüber relatiren.

Es war im Jahr 1813. Die Schlacht von Leipzig war geschlagen worden. Die flüchtigen Schaaren Napoleons wälzten sich gegen ben Rhein. hinter ihnen aufjauchzend die alliirten Armeen. Dem Landammann von Reinhard in Zürich war der Winfzugekommen, daß wohl auch der schweizerische Boden könnte betreten werden. Er hatte die Tagsatung

zusammenberufen, und diefe hatte beschloffen, eine Armee aufzubieten jum Schute ber Reutralität. Es follten circa 15,000 Mann auf bie Beine geftellt werden unter einem Obergeneral, von Wattenwyl von Bern. Man vertheilte diese handvoll Solda= ten unter einige Divisionars an bie Grenze. Den wichtigsten Bunkt, Bafel, follte Oberft von Berren= schwand mit einer fogen. Divifion, die faum ftarter gewesen ift, als eine Brigade bei unferer Armeeauf= stellung, besetzen, resp. vertheibigen. Offenbar mar nichts versäumt worden - um - möglichst zu obnomisiren. Wir wollen ben bamaligen Tonangebern nicht Unrecht thun. Die Sand des herrn - Na= poleons — hatte Jahre lang schwer auf ihnen ge= laftet; er hatte ihnen verboten, viel Gelb auf das heerwesen zu verwenden. Es war nicht sein Bunfc, eine schlagfertige Nation unter feiner Protektion zu haben und fo war benn auch nichts geschehen. Es war eine gute Zeit gewesen: Die Rechenkunftler brauchten sich nicht den Ropf barüber zu zerbrechen, wie viel Arbeitszeit durch die Militarinstruktion ver= loren gehe. Bielleicht Bern und die Waadt allein hatten auf ihr Heerwesen etwas mehr Sorgfalt ver= wendet.

Doch zurud zu ben Ereigniffen. Oberst Berren= schwand kam im November nach Basel. Er wollte fich mit den Regierungemitgliedern über die noth= wendigen Magregeln zur Bertheibigung ber Stadt ins Ginvernehmen feten, ließ einige Worte über Berschanzungen fallen, die anzulegen seien. waren aber ber Mehrzahl Monadigen Sherrn und Obern unwilltommene Meußerungen. Borerft muß= ten fie fehr genau, bag bie "großmuthigen Befreier Europas" durchaus nicht beabfichtigen, die Schweiz mit in ben Krieg zu verwickeln. Berade wie es in unserer Zeit Pfiffici gibt, die ba fagen, man sehe Befpenfter, wenn man behauptet, die Schweiz konnte burch einen Nachbarstaat angegriffen werben. Go= bann erflarten bie Baslerischen Ratheherren, man fonne Bafel boch nicht behaupten und Schanzen an= zulegen fei theuer. Wenn ber Feind burchbrechen wolle, fo fei es im Prinzip gleichgiltig, ob er einen Theil bes Bodens bloß betrete ober bie Rheinbrucke zu seinem Marsche benüte. Der Berr Dberft folle eine Borpoftenkette langs ber Grenze etabliren, in= telligente Offiziere hinbeordern, welche bem Feinde, falls er Miene machen follte in die Schweiz einzu= marschiren, mittheilen sollen, bag bieg neutraler Bo= den sei. Schen Sie, werthester Herr Redaktor, da haben Sie Ihre Warnungstafeln, es follten fogar "intelligente wandernde Warnungs tatafeln" fein.

Es ist bekannt, wie wenig sich Bubna um biese Borkehrungen kummerte. Es ist auch bekannt, daß ein stolzes Wort eines jungen Berner Offiziers, eine kune Drohung, ihn bestimmte den Ginmarsch um volle 24 Stunden zu verschieben. Es ist aber vieleleicht weniger bekannt, wie theuer man diese Dekonomie hat bezahlen muffen; wie viel Gelb man nacheher gezwungener Maßen herausgeben mußte, welches, auf die Vertheidigungsanstalten verwendet, manches spätere schwere Opfer hätte ersparen

können. Denn das steht fest, daß, wenn die Schweiz sich damals vertheidigt hätte, ihre Neutralität vielleicht dennoch nicht respektirt worden wäre, sie aber ganz andere Bedingungen erlangt hätte, und nicht auf Gnade und Ungnade sich hätte ergeben müssen. Wir wollen versuchen mit Zahlen nachzuweisen, welche Opfer die Schweiz damals hat bringen müssen. Man liebt ja die Zahlenbeweise so sehr, beherzige man sie doch. Wir werden allerdings nur einen Kanton, Basel, einen der meist Betheiligten, berückssichtigen können. Vielleicht, daß noch ein Herr Kamerad ähnliche Nachsuchungen anstellt und veröffentslicht; wir richten diese Bitte namentlich an den gesehrten Herrn Statistifter und Historiker in Solosthurn.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die fünfzehn entscheidenden Schlachten der Welt von Marathon bis Waterloo von Professor E. Erasy. Nach der zehnten Auslage des Orisginals bearbeitet von A. Seubert, Hauptmann im f. württembergischen 2. Infanterieregiment. Stuttgart, 1865. Schmidt und Spring. 8. VI. u. 324 S. Preis 1 Thlr.

(Allg. Militar=Beitung.)

Es gereicht uns jum gang befondern Bergnugen, und wir halten es bem militarischen Leferpublifum gegenüber recht für unsere Pflicht, demfelben in Obigem ein Buch zu empfehlen, welches feine ganze Auf= merksamkeit in hohem Grade verdient. Obwohl bas vorliegende intereffante Werk bereits gehn, ja in gang neuester Zeit fogar die eilfte Auflage erlebt hat, ift es in Deutschland doch fast gar nicht bekannt. Um= fomehr muffen wir es bem Uebersetzer, bem in ber Militärliteratur, wie auf dem Gebiete der Lyrif rühmlichst bekannten hauptmann Seubert banken, baß er durch seine treffliche Uebertragung bieses Buch auch in Deutschland heimisch zu machen gesucht hat. Ein Beginnen, bas gewiß von Erfolg gefront fein wird, und wenn ber Ueberfeter bes Wertes baffelbe auch insbesondere ber beutschen Jugend zum Stu= bium empfiehlt, auf daß "ihr Berg mit mannlichen Regungen erfüllt und ihm die Sehnsucht eingeflößt werbe, an ben Thaten ber Zufunft als lebendiges Blied mitzuwirken und fur bas beutsche Baterland, feinen Ruhm und feine Chre ju fampfen," fo find wir nichtsbestoweniger der Ansicht, daß auch demje= nigen, der die erfte Jugend längst hinter fich hat, biefe Lecture aufs warmste empfohlen werden fann.

her gezwungener Maßen herausgeben mußte, wel- Der Titel bes Buches spannt schon unsere Aufches, auf die Bertheidigungsanstalten verwendet, merksamkeit in ganz besonderer Weise. Die fünfzehn manches spätere schwere Opfer hatte ersparen entscheidenden Schlachten der Welt! Das lätt viele